



## Künstliche Intelligenz wird uns Menschen nicht ersetzen

Für Aufsehen sorgen seit einigen Wochen die Prototypen verschiedener künstlicher Intelligenzen, die online frei zugänglich sind und sogar recht komplexe Aufgaben bemerkenswert lösen. Sie schreiben originelle Geschichten, erfinden Kochrezepte, legen im Handumdrehen druckreife Essays über Sachthemen vor. Diese sogenannten Chatbots, mit denen wir per Texteingabe kommunizieren können, unterscheiden sich von Suchmaschinen und Datenbanken in einigen wesentlichen Punkten – in erster Linie darin, dass sie aus einem Fundus wachsenden Wissens neue Inhalte erzeugen können. In anderen Worten: Künstliche Intelligenzen sind Maschinen, die selbstständig lernen und sich weiterentwickeln können. Muss uns das Angst machen?

Wenn man den technischen Fortschritt als das Baby der Menschheit bezeichnen würde, dann hätte es jetzt dank künstlicher Intelligenz zu sprechen begonnen. Diesen Vergleich, den ich kürzlich sinngemäß aufgeschnappt habe, finde ich sehr treffend. Der Zweck von Maschinen war schon immer, dass sie Dinge produzieren. Bislang beschränkte sich das jedoch stringent auf das, was wir diesen Maschinen beigebracht haben und war davon abhängig, wie wir sie entworfen haben. Das große Novum an künstlichen Intelligenzen ist, dass sie keine vordefinierten Wege einschlagen, sondern selbstständig arbeiten und darin laufend besser werden. Das ermöglicht der Technik etwas, das bisher uns Menschen vorbehalten war: Kreativität. Und trotz aller Technik-Faszination gibt mir dieser Aspekt zu denken. Der Wert menschlicher Arbeitskraft hat schon immer unter dem Aufstieg der Maschinen gelitten. Etliche Handwerksberufe sind verschwunden, weil Maschinen die gleiche Arbeit schneller und günstiger verrichten. Die Komposition eines Musikstücks, das Malen eines Bildes, das Verfassen eines Gedichts waren bisher Hoheitsbereiche, die uns Menschen vorbehalten waren. Auch hier hält die Technik nun Einzug und es könnte nur eine Frage des technischen Fortschritts sein, dass wir irgendwann Bücher lesen, die von Maschinen geschrieben wurden.

Was hebt uns Menschen dann noch von Maschinen ab? Interessant, wie schnell man beim Thema künstliche Intelligenz in philosophische Überlegungen abdriftet oder sich in Science-Fiction-Gedanken wiederfindet. Um ehrlich zu sein: Ich glaube nicht, dass ich das kreative Werk eines begabten Menschen vom Ergebnis einer fortgeschrittenen, künstlichen Intelligenz unterscheiden könnte. Und doch würde ich unbedingt lieber das Buch eines Menschen mit all seinen individuellen Erfahrungen und Erlebnissen lesen, als die Simulation dessen, die mir eine Maschine anbieten könnte.

Ein völlig anderer Aspekt bezieht sich darauf, dass sich künstliche Intelligenzen theoretisch auch für feindselige Absichten einsetzen lassen könnten. Man stelle sich vor dem Hintergrund des abscheulichen Kriegs in der Ukraine vor, beide Seiten würden ihre militärischen Schritte von hochentwickelten Maschinengehirnen planen lassen. Wo hat man generell nach Verantwortung zu suchen, wo Maschinen die Entscheidungen fällen? Und welche Rolle spielen wir Menschen in einem Krieg, den zwei Strategiemaschinen gegeneinander führen?

Soweit ist es zum Glück nicht. Und dementsprechend muss man vor künstlicher Intelligenz keine Angst haben. Angemessener ist es, dass man angesichts derart fortschrittlicher Technik nicht aus dem Blick verliert, in welchen Qualitäten wir den Maschinen immer überlegen sein werden – zum Beispiel Empathie, Humor und Fürsorge.

Ihr

*Martin Sailer*

Martin Sailer  
Landrat